

Freitag, 01. März 2024, Soester Anzeiger Werl / Werl

Verwaltung schiebt Vereinen eine zu ruhige Kugel

Boule- und Tennis-Abteilungen geben Hoffnung auf eigene Solaranlagen auf

VON KLAUS BUNTE



Photovoltaikanlagen auf dem Dach wird es wohl für zwei Antragssteller nicht geben. Foto: Murat/dpa

Werl – Das Boule-Spiel bringt man gerne mit der Redewendung „eine ruhige Kugel schieben“ in Verbindung. Doch gibt es auch Geschwindigkeiten, die selbst die gestandenen Anhänger des Pétanque, so der Name der populärsten Variante des französischen Präzisionssports, dazu bringen, nicht nur ihre Stahlkugeln, sondern auch das Handtuch werden.

Zum Beispiel die Geschwindigkeit, mit der ihnen zufolge die Gemeinde die Anträge der Boule- und der Fußballabteilung des Werler TV bearbeitet, sich Photovoltaikanlagen zuzulegen. Die Bouler wollten sie auf einem ungenutzten Tennisplatz im Sportpark an der Höppe installieren.

„Das muss vor circa zwei Jahren gewesen sein, dass wir den Antrag stellten“, so Christoph Schäl von der Boule-Abteilung auf Anfrage. „Aber passiert ist nie was. Irgendwann haben wir dann gesagt: Wisst ihr was? Wir haben keinen Bock mehr. Wir warten nicht mehr darauf. Wir werden den Plan nicht mehr weiter verfolgen.“ Auf ihre Rückfragen habe es immer nur „das übliche Gelaber gegeben, was für ein Riesenkonzept das sei. Mittlerweile ist das dort völlig untergegangen, und wir haben auch kein Interesse mehr.“

Ähnlich ergeht es der Tennis-Abteilung von Blau-Weiß Buderich. Lars Seifert räumt allerdings ein: „Um das Thema hatte sich damals primär ein Kollege gekümmert, der heute aus anderen Gründen nicht mehr im Verein ist. Vielleicht wäre es anders verlaufen, wenn jemand gewillt gewesen wäre, das weiterzuverfolgen. Aber auch der hat sich vergangenes Jahr gesagt: 'Ich wurde zigmal vertröstet, das wird mir zu doof.' Offenbar war es nicht möglich, innerhalb eines Jahres zu klären, wem das Dach gehört – das Gelände ist ja bei der Stadt nur gepachtet und in den 1970er-Jahren haben wir unser Vereinsheim hier gebaut. Dann ist es wohl kompliziert, zu klären, ob darauf eine wie auch immer geförderte Anlage errichtet werden kann. Da tat sich die Stadt schon sehr schwer, darauf eine Antwort zu geben. Wenn es aber noch einmal eine erfolversprechende Möglichkeit gäbe, den Faden wiederaufzunehmen, dann würden wir das gerne tun.“

Im selben Verein wird auch Fußball gespielt, und dort war man erfolgreicher – obwohl hier die gleiche Grundvoraussetzung gilt: Der Verein hat seine Anlage auf städtischem Grund und Boden gebaut. Abteilungsleiter Jens Grossart: „Die Genehmigung der Stadt liegt vor, wir haben eine entsprechende Vereinbarung mit der Verwaltung getroffen. Warum sollte die auch was dagegen haben, dass wir was für die Umwelt tun? Vielleicht bin ich einfach hartnäckiger als die anderen. Ich lasse mich nicht abspeisen. Wenn jemand was von 'zeitnah' sagt: Mein 'zeitnah' ist ein anderes als eures. Bei mir ist das in einer Woche. Wir haben nur noch nicht damit angefangen, weil wir noch genügend andere Projekte auf der Agenda haben: die Umstellung der Flutlichtanlage auf LED-Technik, die Digitalisierung und neue Fahrradständer etwa. Wir haben einen Förderantrag beim DFB auf 25000 Euro gestellt. Wenn dem stattgegeben wird, dann können wir die Anlage bauen, und wir wollen sie auch bauen.“

Dabei ist das Thema ja nicht neu. „Die Stadt wird die Gespräche mit den Clubs suchen. Wir haben es auf der Agenda“, zitierte der Anzeiger bereits im August 2022 in dieser Causa Alexandra Kleine von der Stadtverwaltung. Damals schon waren die Sportler auf 180, weil nichts passierte. „Wir prüfen derzeit aus städtischer Sicht, wo Solaranlagen überall Sinn machen“, so die

Vertreterin des Bürgermeisters weiter. Der Verwaltung tue es leid, wenn Vereine sich in ihrem Bemühen nicht ernst genommen fühlen.

Doch genau diesen Eindruck habe die Stadt Werl in den eineinhalb Jahren seither hinterlassen, so die Vereinsvertreter. Die weist den Vorwurf zurück. Iris Bogdahn, Leiterin des Fachbereichs II (Ordnung, Bildung, Kultur und Soziales), betont: „Mit einem Antrag allein, den die Stadt nur bestätigt, ist es nicht getan. Da würden wir auch den Vereinen keinen Gefallen tun. Da sehen wir uns auch in der Verpflichtung, die Vereine vor einem Schnellschuss zu schützen. Wir müssen Gespräche führen und auch mit den Vereinen prüfen, ob so eine Anlage für sie überhaupt wirtschaftlich ist. Es gibt auch Vereine, die sich schon intensiv damit beschäftigt haben und für die das plötzlich gar nicht mehr die Priorität hat, weil sie gemerkt haben, dass das Ganze zwar anfangs gut klang, das Vorhaben sich dann aber, wenn man alles durchgerechnet und Investitionen, Pflichten und Ertrag einander gegenüber gestellt hat, eben doch nicht als wirtschaftlich herausstellt und die das Ganze dann eben doch wieder zurückgestellt haben. Wer noch Interesse hat, kann sich melden, dann klären wir in Ruhe im Gespräch die Rahmenbedingungen. Dazu müssen die Vereine aber auf uns zukommen.“

Allerdings schließt Iris Bogdahn auch nicht aus: „Vielleicht ist während der Corona-Zeit, als wir hier in der Stadtverwaltung ganz andere Prioritäten hatten, auch mal etwas untergegangen.“